

Verantwortung der Diakonie für Maßnahmen zur Prävention und Intervention bei sexualisierter Gewalt

Präambel

Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung und der Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu unterstützen, ist grundlegendes Anliegen der Diakonie. Weil wir davon überzeugt sind, dass jeder einzelne Mensch als Geschöpf und Abbild Gottes eine unantastbare Würde besitzt, müssen Angebote und Einrichtungen im kirchlich-diakonischen Bereich dies widerspiegeln und sich durch eine Kultur der Achtsamkeit, des Respekts und der Wertschätzung auszeichnen. Die kirchlich-diakonische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist im hohen Maße Beziehungsarbeit und hat von ihrem Selbstverständnis her den Anspruch, Kindern und Jugendliche einen sicheren und geschützten Raum zur Entfaltung zu bieten.

In besonders scharfem Gegensatz zu diesem Anliegen steht es, wenn Kinder, Jugendliche oder junge Erwachsene sexualisierte Gewalt erfahren. Sexualisierte Gewalt kommt jedoch überall vor – auch in kirchlich-diakonischen Diensten und Einrichtungen. Davon zeugen nicht zuletzt Berichte über sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen und von Leid und Unrecht, die Betroffene in Einrichtungen der Diakonie erfahren haben.

Die Diakonie sieht sich in besonderer Weise verpflichtet, Geschehnisse der Vergangenheit aufzuarbeiten, dafür zu sorgen, dass Straftaten aufgedeckt und konsequent verfolgt werden und in ihren Einrichtungen und Diensten Kindern und Jugendliche wirkungsvoll vor sexualisierter Gewalt geschützt werden.

Für die Gegenwart und Zukunft sind Maßnahmen und Prozesse zur Prävention etabliert. Zu einer wirkungsvollen Prävention gehören die Förderung von Sensibilität und Aufmerksamkeit gegenüber sexualisierter Gewalt, aber auch konkrete Leitlinien und Schutzkonzepte anhand derer Einrichtungen und Träger passgenaue Maßnahmen zum Schutz von Kindern und Jugendliche umsetzen können. Dazu gehören auch Qualifizierungsmaßnahmen für Träger, Einrichtungen und Mitarbeitende.

1. Diakonie Deutschland

1.1. Vereinbarung mit dem Unabhängigen Beauftragten für Fragen sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM) zur flächendeckenden Einführung und Implementierung von passgenauen Schutzkonzepten innerhalb der eigenen Strukturen

2016 hat die Diakonie mit dem Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM) eine Vereinbarung geschlossen und zugesagt, auf die flächendeckende Implementierung von Schutzkonzepten innerhalb der eigenen Strukturen hinzuwirken. Damit wurde zugesichert, dass sich Verantwortliche innerhalb der Strukturen der Diakonie aktiv für den Schutz vor sexualisierter Gewalt durch Präventionsmaßnahmen und Schulungen einsetzen, mit dem Ziel sichere Orte zu schaffen.

Im Rahmen der Umsetzung der Vereinbarung wurde ein Projekt „Begleitung bei der Aufarbeitung und Implementierung von Maßnahmen gegen sexualisierte Gewalt“ eingerichtet, wurden diverse Fachtagungen durchgeführt sowie mehrteilige Fortbildungen für Mitarbeitende aus den gliedkirchlichen diakonischen Werken und Fachverbänden der Diakonie angeboten. Die Arbeit wurde von einem Beirat begleitet, der sich aus Mitgliedern der Diakonie, sowie aus Einrichtungen zusammensetzte.

1.2. Bundesrahmenhandbuch „Schutzkonzepte vor sexualisierter Gewalt“

Zur strukturellen Absicherung der Implementierung von Schutzkonzepten wurde 2018 in einem intensiven Arbeitsprozess mit Expert*innen aus Wissenschaft und Praxis ein Bundesrahmenhandbuch als Leitfaden für die Entwicklung und zur Implementierung von Schutzkonzepten in Einrichtungen erarbeitet. Das Bundesrahmenhandbuch ermöglicht Einrichtungen

ihre Konzeption, Struktur und Arbeitsweise zu kritisch zu überprüfen, Maßnahmen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen umzusetzen und das Diakoniesiegels Schutzkonzepte anzustreben. Begleitet wird das Bundesrahmenhandbuch von einer Reihe von Fachtagen u.a. zu den Themen Verhaltenskodex, Notfallplan, Personalauswahl. Außerdem werden einrichtungs- oder teambezogene Fortbildungen zur Umsetzung von Schutzkonzepten angeboten.

<https://www.diakonie-wissen.de/web/dqe/schutzkonzepte-vor-sexualisierter-gewalt-fur-die-kinder-und-jugendhilfe>

1.3. Diakoniesiegel Schutzkonzepte

Mit dem Landesverband Schleswig-Holstein wurden beispielhaft für alle gliedkirchlichen diakonischen Werke passgenaue Schutzkonzepte für Einrichtungen und Dienste entwickelt, die 2018/2019 in einer weiteren Phase zur Erlangung des Diakoniesiegels Schutzkonzepte weiterentwickelt werden.

1.4. UBSKM: Monitoring zum Stand der Prävention sexualisierter Gewalt an Kindern und Jugendlichen in Deutschland

Die Diakonie beteiligt sich an Veranstaltungen und Arbeitsprozessen des UBSKM, aktuell dem Monitoring zum Stand der Prävention sexualisierter Gewalt. Beteiligt ist die Leitung des Zentrums Kinder, Jugendliche, Familien und Frauen, Doris Beneke.

2. Zusammenarbeit mit der Evangelischen Kirche Deutschland (EKD)

2.1. Arbeitshilfe „Auf Grenzen achten – sicheren Ort geben“

In enger Zusammenarbeit zwischen der EKD und der Diakonie wurde eine Arbeitshilfe zur Prävention von sexualisierter Gewalt in Kirchengemeinden und in diakonischen Einrichtungen herausgegeben. Sie ist als Anregung und Maßstab für die Schaffung einer "Kultur der Achtsamkeit" gedacht.

https://www.diakonie.de/fileadmin/user_upload/Diakonie/PDFs/Broschuere_PDF/2014-09-08_Broschuere_Auf_Grenzen_achten.pdf

2.2. Qualifizierung

Die Diakonie hat gemeinsam mit der EKD das Qualifizierungsprogramm „Hinschauen-Helfen-Handeln“ initiiert und erarbeitet um Multiplikator*innen zu schulen, die dann ihrerseits Schulungen zum Thema sexualisierte Gewalt in ihrer Region bzw. in ihrem Arbeitskontext anbieten können. Die Schulungen werden von der Bundesakademie für Kirche und Diakonie (bakd) und dem Evangelischem Zentralinstitut (EZI) in unterschiedlichen Regionen angeboten.

<https://www.hinschauen-helfen-handeln.de/fuer-kirche-und-diakonie/>

2.3. Konferenz für Prävention und Intervention (PIH-K)

Die Diakonie arbeitet aktiv in der Konferenz für Prävention und Intervention (PIH-K) der EKD mit und ist dort durch die Leiterin des Zentrums Kinder, Jugend, Familie und Frauen, Doris Beneke, vertreten. In der PIH-K sind ebenfalls Fachverbände der Diakonie vertreten. Die Diakonie wird sich an der Umsetzung der Beschlüsse der Kirchenkonferenz im Rahmen der PIH-K beteiligen. Insbesondere aus dem Auftrag an die PIH-K, Empfehlungen zur systematischen Organisationsuntersuchung zu entwickeln, sollen Bezüge und Handlungsnotwendigkeiten für den Bereich der Diakonie abgeleitet werden.

3. Aufarbeitung

3.1. Einrichtungsbezogene Aufarbeitungen

Aufarbeitungsprozesse der Geschehnisse, insbesondere der 50er und 60er Jahre, fanden und finden weiterhin, unter Einbeziehung von Betroffenen, in diakonischen Einrichtungen statt.

Verschiedene Einrichtungen haben den kontinuierlichen Kontakt zu Betroffenen der ehemaligen Heimerziehung auf- bzw. ausgebaut.

Beispielhaft sei an der Stelle die Diakonie Freistatt, einer Einrichtung der v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel, genannt: Dort sind die Verantwortlichen seit 2004 mit ehemaligen Heimkindern kontinuierlich im Gespräch. Mindestens einmal jährlich wird ein Austausch angeboten, der von bis zu 45 Personen wahrgenommen wird. Darüber hinaus sind die Mitarbeitenden dort mit Unterlagen aus alten Aktenbeständen behilflich. 2015 entstand der Kinofilm „Freistatt“, der mittlerweile auch als Fernsehfilm ausgestrahlt wurde. Im Zusammenhang vieler Vorführungen fanden im Anschluss Diskussionsrunden statt. Parallel wurde im selben Jahr das Erinnerungshaus Moorhort in Freistatt eröffnet, das auf Anfrage Führungen durch das Haus und die Ausstellung organisiert.

Verschiedene diakonische Jugendhilfeeinrichtungen sind mit Hochschulen und Ausbildungsstätten im Austausch. Regelmäßig werden Betroffene aus der Heimerziehung der 50-er und 60-er Jahre als Zeitzeugen zu Veranstaltungen eingeladen.

Häufig wurden Betroffene so z.B. im Neukirchener Erziehungsverein (NeukirchenVluyn) als externe Ombudspersonen für die heutigen Kinder und Jugendlichen in den stationären Einrichtungen gewonnen. Sie sind Ansprechpartner*innen und informieren regelmäßig zu den Rechten der Kinder und Jugendlichen.

Als weiteres Beispiel für einen Aufarbeitungsprozess sei hier auch die Stiftung Karlshöhe in Ludwigsburg genannt:

Eine ehemalige Heimbewohnerin hatte seit 1987 regelmäßige Treffen für frühere Kinderheimkinder initiiert. Bereits 1997 wurde die Heimerziehung der 50-er und 60-er Jahre auf der Karlshöhe erstmals in der Mitarbeiterzeitung thematisiert. Nachdem das Thema in der öffentlichen Debatte Fahrt aufgenommen hatte, fühlten sich einige Ehemalige ermutigt, einen Prozess der Aufarbeitung anzustoßen. Es wurden durch Thementage und offensive Medienarbeit die Missstände jener Zeit benannt und aufgearbeitet. Am Ende standen eine öffentliche Erklärung der Karlshöhe und einer Ehemaligen. Unter vielen anderen sind auch diese beiden Texte in dem Heft „Kein Zuhause für die Tränen“ dokumentiert.

In einer Vielzahl von Einrichtungen wurden Kinder- und Jugendparlament eingerichtet, Präventionskonzepte erarbeitet und Fortbildungen organisiert.

Exemplarische Dokumentationen von Aufarbeitungen und Studien über Geschehnisse in Einrichtungen der Diakonie können der Anlage „Medienliste: Sexueller Missbrauch in Institutionen“ entnommen werden.

3.2. Fonds Heimerziehung in der Bundesrepublik Deutschland in den Jahren 1949 bis 1975 - Prozess der Begleitung und Beteiligung der Diakonie Deutschland

Die Diakonie Deutschland hat sich aktive am Runden Tisch Heimerziehung an der Aufarbeitung und für die Einrichtung des Fonds Heimerziehung eingesetzt. Neben dem Bund und den Ländern sind die Kirchen Errichterinnen des Fonds Heimerziehung West und haben mit

einem Drittel Mittel für Betroffene zur Verfügung gestellt. Der Fonds Heimerziehung in der DDR in den Jahren 1949 bis 1990 wurde allein vom Bund und den Ländern eingerichtet und finanziert. Der Fonds Heimerziehung West nahm am 01. Januar 2012 seine Arbeit auf und wird Ende des Jahres 2018 abschließen. Im Lenkungsausschuss ist die Diakonie Deutschland mit dem Vorstand Sozialpolitik, Maria Loheide für die EKD vertreten. Mittlerweile konnten ca. 20.000 Betroffene Unterstützungsleistungen und Rentenersatzleistungen aus dem Fonds erhalten. Momentan wird der Abschlussbericht verfasst, in dem deutlich wird, dass die Betroffenen die Leistungen des Fonds positiv bewerten und als Anerkennung des erfahrenen Leids und Unrechts empfinden.

Für den evangelischen Bereich fand während der Arbeit des Runden Tisches Heimerziehung in 2009 eine Umfrage bei den diakonischen Einrichtungen zum „Umgang von Einrichtungen der Diakonie mit der Problematik der Heimerziehung in den 1950er/ 60er Jahren“ statt. Parallel wurde ein Forschungsprojekt zur Aufarbeitung der Geschichte der Heimerziehung an der Ruhr-Universität Bochum installiert, aus dem die Publikation „Gehorsam – Ordnung – Religion (Autoren: Bernhard Frings und Uwe Kaminsky) hervorging. Zusätzlich gab es eine Reihe einrichtungsbezogener Aufarbeitungen und Forschungsprojekte, z.B. in Bethel, aus dem die Veröffentlichung „Endstation Freistatt: Fürsorgeerziehung in den v. Bodelschwingh'schen Anstalten Bethel bis in die 1970er Jahre“ (Schriften des Instituts für Diakonie- an der Kirchlichen Hochschule Bethel) erarbeitet worden ist.

Darüber hinaus haben, insbesondere die Landesverbände der Diakonie, durch Veranstaltungen mit Trägern und Betroffenen und durch Publikationen in Fachzeitschriften die Geschichte der Heimerziehung der 50er/60er Jahre aufgegriffen und für das Thema sensibilisiert. Es wurden teilweise Ansprechpersonen und Stellen für Betroffene installiert.

Vom evangelischen Verband für Erziehungshilfen EREV, einigen Landesverbänden und Einrichtungen wurden mehrere Publikationen veröffentlicht: z.B. EREV Schriftenreihe, Heft 1/2010: Heimerziehung in den 50er und 60er Jahren; Heft 2/ 2013: Basiswissen Kinderschutz, das Bundeskinderschutzgesetz in der Praxis. Zusätzlich wurden Fachveranstaltungen und Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte in der stationären Kinder- und Jugendhilfe angeboten, die zu den Themen „Umgang mit Gewalt“, „Partizipation und Beschwerdeverfahren“ sowie zu „Pädagogischer Arbeit mit Opfern und jugendlichen Täter*innen von sexueller Gewalt qualifizieren.

3.3. Stiftung Anerkennung und Hilfe

Der Fonds Heimerziehung unterstützt ausschließlich Menschen, die in der damaligen Zeit von der Kinder- und Jugendhilfe zum Zwecke der öffentlichen Erziehung in Einrichtungen eingewiesen wurden und dort Leid und Unrecht erfahren haben und deshalb heute noch an Folgeschäden leiden. Für Betroffene, die als Kind und Jugendliche in Einrichtungen der Behindertenhilfe und Psychiatrie Leid und Unrecht erfahren haben, steht der Fonds nicht zur Verfügung.

Es dauerte fünf Jahre und erforderte vielfache Interventionen und politische Gespräche u.a. durch die Kirchen und ihre Wohlfahrtsverbände bis für Betroffene der Behindertenhilfe ebenfalls ein Hilfesystem, die Stiftung „Anerkennung und Hilfe“ zum 01. Januar 2017 ihre Arbeit aufnehmen konnte. Betroffene können ebenfalls Unterstützungsleistungen und Rentenersatzleistungen beantragen. Die Kirchen sind, neben dem Bund und den Ländern, ebenfalls Errichterinnen der Stiftung und an der Erbringung der Stiftungsmittel zu einem Drittel beteiligt.

Die Stiftung hat eine Laufzeit von fünf Jahren und läuft bis zum 31. Dezember 2021. Anmeldungen der Betroffenen sind innerhalb von vier Jahren bis zum 31. Dezember 2010 möglich.

Im Lenkungsausschuss sind die EKD, die Diakonie Deutschland sowie der Bundesfachverband evangelische Behindertenhilfe vertreten. Parallel erfolgt ein umfangreicher wissenschaftlicher Aufarbeitungsprozess.

4. Einrichtungen und Dienste der Kinder- und Jugendhilfe

Kindertageseinrichtungen, Einrichtung der Hilfen zur Erziehung u.a. setzen gesetzliche Vorgaben aus dem SGB VIII und dem Bundeskinderschutzgesetz um. Einrichtungen und Dienste in diakonischer oder kirchlicher Trägerschaft benötigen eine Betriebserlaubnis, müssen Führungszeugnisse für Personal nachweisen und sind an das Verfahren nach § 8a SGB VIII (Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung) gebunden. Im Verdachtsfall haben Träger und Leitung eine „insoweit erfahrene Fachkraft“ einzuschalten. Insbesondere im Bereich der Hilfen zur Erziehung sind häufig Ombudspersonen benannt an die sich Kinder und Jugendliche vertraulich wenden können.

Die Diakonie Deutschland fordert in ihren Grundsatzpositionen zur Reform des Kinder- und Jugendhilfegesetzes die verbindliche und flächendeckende Einrichtung von unabhängigen Ombudstellen.

Durch intensive Qualifizierungsmaßnahmen der Fachkräfte sind im Bereich der Konzeptionsentwicklung Qualitätsstandards erreicht worden die auch als Beitrag zur Prävention sexuellen Missbrauchs zählen. Darüber hinaus gibt es in vielen Einrichtungen, die auf der Basis des SGB VIII arbeiten, Kind zentrierte Präventionsprogramme, Angebote für Eltern und klar strukturierte Ablaufvorgaben bei Verdacht auf sexuellen Missbrauch durch Personal. Mit dem Diakoniesiegel Schutzkonzepte werden die Trägern und Einrichtungen bei der systematischen Etablierung von Maßnahmen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen unterstützt, bis hin zur Erlangung einer ISO-Zertifizierung.

5. Bundesarbeitsgemeinschaft Freie Wohlfahrtspflege (BAGFW)

Die Diakonie Deutschland wirkt über die Strukturen der BAGFW an der Bund-Länder-AG „Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexueller Gewalt und Ausbeutung“ mit. Sie ist außerdem beteiligt an der Debatte zum Thema „Fachberatungsstellen sexualisierte Gewalt im ländlichen Raum“.

6. Maßnahmen im Evangelischem Werk für Diakonie und Entwicklung (EWDE)

Im EWDE wurde im Februar 2018 eine Kinderschutz-Strategie verabschiedet, um einen systematischen Ansatz für den Schutz von Kindern vor Gewalt und Ausbeutung zu sichern. Die Kinderschutzstrategie bezieht sich auf alle Bereiche des Werkes (Diakonie Deutschland, Brot für die Welt und Diakonie Katastrophenhilfe), auf Handlungsfelder im In- und Ausland und bezieht auch Partnerorganisationen mit ein. Sie enthält Verhaltensregeln für Mitarbeitende, Standards für Personalpolitik, Vorgaben für Fallmanagement und Schutzmaßnahmen für betroffene Kinder.

https://www.evangelisches-werk-intern.de/system/files/Kinderschutzstrategie_des_EWDE_0.pdf

Regelmäßig tagt eine AG Kinderschutzstrategie, die die laufenden Prozesse bearbeitet und anpasst. Für die Diakonie Deutschland ist die Leitung des Zentrums Kinder, Jugendliche, Familien und Frauen, Doris Beneke, vertreten.

Das EWDE hat für alle Bereiche des Werkes eine **Ombudsperson** berufen, an die Hinweise und Beschwerden zu ungesetzlichem oder unethischem Verhalten herangetragen werden

können. Die handelnde Ombudsperson, eine externe Person, unterliegt der Verschwiegenheitspflicht, Hinweisgebende können sich ihres Schutzes sicher sein und brauchen keine Repressalien oder Nachteile zu fürchten.

7. Verantwortliche Ansprechpartnerin und Vertreterin für die Diakonie Deutschland

Das Projekt „**Begleitung bei der Aufarbeitung und Implementierung von Maßnahmen gegen sexualisierte Gewalt**“ ist abgeschlossen und die Maßnahmen, Materialien und Angebote zum Schutz von Kindern und Jugendlichen liegen vor. Um der Bedeutung des Themas gesellschaftlich und politisch, sowie für den Verband zu entsprechen, wird die Diakonie in allen Belangen zum Thema sexueller Missbrauch durch die Leitungsebene vertreten.

Als Ansprechpartnerin steht Ihnen zur Verfügung:

Doris Beneke,

Leitung Zentrum Kinder, Jugend, Familie, Frauen (KJFF)

T +49 30 65211-1713

F +49 30 65211-3713

M +49 173 20 13 401

praevention@diakonie.de

Diakonie Deutschland

Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V.

Caroline-Michaelis-Straße 1

10115 Berlin

Berlin, November 2018

Einrichtungsstudien

In der Mehrzahl der vorgelegten Studien zur Geschichte diakonischer Einrichtungen nach 1945 wird sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche als ein wichtiger Aspekt von vielfältigen Gewalterfahrungen behandelt und in den Kontext der Heimpraxis unter problematischen organisatorischen und pädagogischen Bedingungen gestellt. Die Darstellungen umfassen sowohl den Bereich der Jugendhilfe als auch der Behindertenhilfe.

Hundert Jahre Jugendhilfe Hephata Diakonie

1908-2008 - Schwalmstadt: Hessisches Diakoniezentrum e.V., 2008. - 200 S.
ISBN: 3-9808942-5-8

Endstation Freistatt

Fürsorgeerziehung in den v. Bodelschwingschen Anstalten Bethel bis in die 1970er Jahre - 1. Auflage - Bielefeld: Verl. für Regionalgeschichte, 2009. - 374 S.: Ill. - (Schriften des Instituts für Diakonie- und Sozialgeschichte an der Kirchlichen Hochschule Wuppertal/Bethel; 16)
ISBN: 978-3-89534-676-7

Schmuhl, Hans-Walter / Winkler, Ulrike:

Gewalt in der Körperbehindertenhilfe: das Johanna-Helenenheim in **Volmarstein** von 1947 bis 1967 (Schriften des Instituts für Diakonie- und Sozialgeschichte an der Kirchlichen Hochschule Wuppertal/Bethel; 18) – Bielefeld: Verlag für Regionalgeschichte 2010.

Schmuhl, Hans-Walter / Winkler, Ulrike:

"Als wären wir zur Strafe hier": Gewalt gegen Menschen mit geistiger Behinderung – der **Wittekindshof** in den 1950er und 1960er Jahren (Schriften des Instituts für Diakonie- und Sozialgeschichte an der Kirchlichen Hochschule Wuppertal/Bethel; 19) – Bielefeld: Verlag für Regionalgeschichte 2011. 223 S.: Ill.
ISBN:978-3-89534-899-0

Hähner-Rombach, Sylvelyn:

"Das ist jetzt das erste Mal, dass ich darüber rede ...": zur Heimgeschichte der **Gustav Werner Stiftung** zum Bruderhaus und der Haus am Berg gGmbH 1945-1970 / Sylvelyn Hähner-Rombach. - Frankfurt/M.: Mabuse, 2013. - 423 S. Bibliographie S. 380-386
ISBN 978-3-86321-154-7

Aussortiert

Die **Nieder-Ramstädter Heime** nach 1945 - Mühlthal: Nieder-Ramstädter Diakonie, 2014. - 280 Seiten, grafische Darstellungen, Illustrationen. ISBN: 978-3-00-044711-2

Silberzahn-Jandt, Gudrun:

"... und da gab's noch ein Tor, das geschlossen war": Alltag und Entwicklung in der Anstalt **Stetten** 1945-1975 / Gudrun Silberzahn-Jandt. - Kernen-Stetten: Diakonie Stetten, 2018. - 304 Seiten, Illustrationen

Schmuhl, Hans-Walter / Winkler, Ulrike:

Aufbrüche und Umbrüche. Lebensbedingungen und Lebenslagen behinderter Menschen in den v. Bodelschwingschen Anstalten **Bethel** von den 1960er bis zu den 1980er Jahren. Bielefeld: Verlag für Regionalgeschichte, 2018 (Schriften des Instituts für Diakonie- und Sozialgeschichte an der Kirchlichen Hochschule Wuppertal/Bethel; 19).
ISBN:978-3-7395-1029-3

Übergreifende Studien und Texte

Im Verlauf der öffentlichen Heimerziehungs-Debatte seit 2006 erschienen Überblicksdarstellungen als Ergebnis von Forschungsprojekten. Diese verliefen überwiegend parallel zur Arbeit des Runden Tisches Heimerziehung und des Fonds Heimerziehung. Vor diesem Hintergrund veröffentlichten Diakonie und Kirche Erklärungen, in denen sie sich ihrer Verantwortung als Träger von Kinder- und Erziehungsheimen stellten. In dem Kontext ist die Bezugnahme auf sexualisierte Gewalt wiederum ein wesentlicher Aspekt des Umgangs mit Erfahrungen von Gewalt und Erniedrigung insgesamt.

Sexueller Missbrauch in kirchlichen Einrichtungen

Frankfurt a.M.: GEP, 2010. - 66 S. - (epd-Dokumentation ; 2010.19)

Mutter Kirche - Vater Staat?

Geschichte, Praxis und Debatten der konfessionellen Heimerziehung seit 1945 / Wilhelm Damberg; Bernhard Frings ; Traugott Jähnichen ; Uwe Kaminsky (Hrsg.). - Münster: Aschendorff, 2010. - 364 S.

ISBN 978-3-402-12842-8

Frings, Bernhard / Kaminsky, Uwe:

Gehorsam, Ordnung, Religion: konfessionelle Heimerziehung 1945-1975 / Bernhard Frings. - Münster: Aschendorff, 2012. - 640 S. Quellen- und Literaturverz. S. [551]-585

ISBN 978-3-402-12912-8

Abschlussbericht des Runden Tisches "Heimerziehung in den 50er und 60er Jahren".

Frankfurt a.M.: GEP, 2011. - 79 Bl. - (epd-Dokumentation; 2011.1/2)

Verantwortung für das Schicksal früherer Heimkinder übernehmen

Texte und gemeinsame Erklärung / Diakonisches Werk der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers e.V. [Red.: Sven Quittkat]. - Hannover, 2009. - 14 S.

Evangelische Heimerziehung von 1945 bis 1975

Bilanz und Verantwortung; Erklärung von EKD und Diakonie - Frankfurt a.M. : GEP, 2011. - 15 S. - (epd-Dokumentation; 2011.38)

Schmuhl, Hans-Walter / Winkler, Ulrike:

Heimwelten: Quellen zur Geschichte der Heimerziehung in Mitgliedseinrichtungen des Diakonischen Werkes der Ev.-Luth. Landeskirche Hannovers e.V. von 1945 bis 1978 / Ulrike Winkler; Hans-Walter Schmuhl. - Bielefeld: Verl. für Regionalgeschichte, 2011. - 511 S.: Ill. - (Schriften des Instituts für Diakonie- und Sozialgeschichte an der Kirchlichen Hochschule Bethel; 20). ISBN 978-3-89534-920-1

"Meine Seele hat nie jemanden interessiert"

Heimerziehung in der württembergischen Diakonie bis in die 1970er-Jahre / hrsg. vom Diakonischen Werk Württemberg. Erarb. von Inga Bing-von Häfen.... - Stuttgart: Evangelische Gesellschaft, 2017. - 279 S: Ill. ISBN 978-3-945369-43-2

Prävention (Theorie und Praxis)

Sexualisierte Gewalt gegen Menschen mit geistigen Behinderungen

Eine Arbeitshilfe / Cornelia Neumann u.a.. - Lübeck: Vorwerker Heime, 1997. - 24 S.

SW: sexueller Missbrauch; Gewalt; geistige Behinderung ; Frau ; Behinderter

Kerssenfischer, Ingeborg:

Verantwortliches Handeln bei Fällen von sexuellem Missbrauch: eine Handreichung für Vorgesetzte / Ingeborg Kerssenfischer; Bettina Seiler; Ingo Habenicht. - Hamburg: Diakonisches Werk Hamburg, 2004. - 18 S.

Verantwortliches Handeln im Falle sexueller Gewalt und Belästigung in der Kirche

Fortschreibung der Handreichung zum Umgang mit sexueller Gewalt in der Kirche: 2001 - 2010 Dekade zur " Überwindung von Gewalt " - Stuttgart: Diakonisches Werk der evangelischen Kirche in Württemberg, 2005. - 64 S. - (Arbeitshilfe der Evangelischen Kirche von Westfalen; 2005.2)

Handlungsorientierungen für die Praxis

um grenzwahrenden Umgang mit Mädchen und Jungen und zu sicherem Handeln in Fällen von (massivem) Fehlverhalten / Diakonieverbund Schweicheln und Autorinnen: Frista Fastie ; Julia Zinsmeister. - 2. Aufl. - Hiddenhausen: Diakonieverbund Schweicheln, 2008. - 56 S.

Leitlinien zum verantwortlichen Handeln bei Fällen von unerlaubtem Sexualverhalten und sexuellem Missbrauch

Michael Lein; Joachim Lorenz; Hans-Jakob Matthes - Eisenach: Diakonie-Verbund Eisenach, 2009. - 22 S. Literaturverz. s. 22

Verantwortliches Handeln bei Fällen von sexualisierter Gewalt

Eine Handreichung für Verantwortliche in Kirche und Diakonie / hrsg. von: Nordelbische Kirche Die Autorinnen und der Autoren: Ingo Habenicht - 4. Aufl. - Hamburg: Diakonisches Werk Hamburg, 2010. - 22 S.

Auswirkungen von sexualisierter Gewalt auf Kinder und Jugendliche und notwendige Konsequenzen

Materialheft zum Fachtag "Sexualisierte Gewalt" am 30. Mai 2011 in Leipzig / Hrsg.: Ev.-Luth. Landesjugendpfarramt Sachsens. Konzeption: Heike Siebert; Anja Fröhlich. - korrigierte Nachaufl. - Dresden, 2011. - 35 S. Literatur- und Links S. 35

Hinschauen - Helfen. Handeln

Hinweise für den Umgang mit Verletzungen der sexuellen Selbstbestimmung durch beruflich und ehrenamtliche Mitarbeitende im kirchlichen Dienst / [hrsg. vom Kirchenamt der EKD] .- Hannover: Kirchenamt der EKD, 2012. - 26 S.

"Auf dich vertrau ich ..."

Arbeitshilfe zur Prävention und zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexueller Gewalt / Ev.-Luth. Landesjugendpfarramt Sachsens (Hrsg.); [Red.:] Heike Siebert. - Dresden: Landesjugendpfarramt Sachsen, 2012. - 60 S.: Ill.

Auf Grenzen achten - Sicherer Ort geben

Prävention und Intervention. Arbeitshilfe für Kirche und Diakonie bei sexualisierter Gewalt / hrsg. von Diakonie Deutschland und der EKD. - Berlin: Diakonie Deutschland; Hannover: EKD, 2014. - 73 S.: graph. Darst.

Bundesrahmenhandbuch Schutzkonzepte vor sexualisierter Gewalt

Diakonie-Siegel - Evangelisches Gütesiegel / Projektgruppe zur Entwicklung des Handbuches: Benjamin Förster ... Mitwirkende der Diakonie Deutschland: Catharina von Bülow; Astrid Giebel ... Projektorganisation und -begleitung: Annette Klede ... Hrsg.: Diakonische Institut für Qualitätssicherung Diakonie Deutschland Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung. - Berlin: Deutsches Institut für Qualitätsentwicklung Diakonie Deutschland Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung, 2018. - 119, 67 Seiten